Bundesstiftung Gleichstellung

Arbeitsprogramm der Bundesstiftung Gleichstellung 2026

Gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken – Wandel geschlechtergerecht gestalten!

Im Jahr 2026 rücken wir die Chancen und Möglichkeiten eines gleichstellungsorientiert gestalteten Strukturwandels in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Strukturwandel ist mehr als nur ein wirtschaftlicher Umbruch – er verändert Arbeitswelten, Lebensweisen, regionale Strukturen und das gesellschaftliche Zusammenleben insgesamt. Neben vielfältigen Herausforderungen schafft Strukturwandel gleichzeitig die Gelegenheit, neue Visionen für ein geschlechtergerechtes Miteinander aller Menschen zu entwickeln. Hier setzt unser Arbeitsprogramm 2026 an.

Fokus unserer Arbeit

Mit dem Jahresthema „Strukturwandel geschlechtergerecht gestalten!“ knüpfen wir an allen vier Fokusthemen unserer Arbeit an: „Erwerbs- und Sorgearbeit/Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, „Governance/Strategien & Instrumente“, „Sozial-ökologische Transformation“ und „Demokratie & Geschlechterbilder“. Diese Fokusthemen sind essentiell, um die Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland voranzubringen. Dabei werden sie stets im Kontext unterschiedlicher Ungleichheitskategorien betrachtet. Sie bilden daher die Schwerpunkte unserer Arbeit. Zu Fragestellungen innerhalb dieser Schwerpunkte bieten wir Vorträge im ganzen Bundesgebiet oder Workshops für Besuchergruppen in den Stiftungsräumen an. Mit den Ergebnissen unserer Studien reagieren wir auf bisherige Lücken in der Forschung, setzen neue Impulse und machen Erkenntnisse unserer wissenschaftlichen Erörterungen für verschiedene Zielgruppen und die Politikgestaltung nutzbar.

Gemeinsam mit unseren vier Fokusthemen setzt ein intersektionales Gleichstellungsverständnis den inhaltlichen Rahmen unserer Arbeit: Wir befassen uns mit strukturellen gesellschaftlichen Ungleichheiten, die auf das Geschlecht zurückzuführen sind, und beziehen dabei weitere Ungleichheitskategorien mit ein (wie z. B. Herkunft, sozio-ökonomische Lage, sexuelle Orientierung, Behinderung, Alter). Diese Faktoren wirken häufig zusammen, prägen Lebensrealitäten unterschiedlich und können zu mehrfachen Benachteiligungen führen. Gleichstellung als tatsächliche Gleichberechtigung beinhaltet die Anerkennung von und die Freiheit zu unterschiedlichen Lebensweisen. Dies bedeutet, dass z. B. Geld und Zeit geschlechtergerecht verteilt werden und alle, unabhängig vom Geschlecht über gleiche Möglichkeiten verfügen, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft mitgestalten zu können. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zu unserer Aufgabe, die Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland zu fördern. 2021 gegründet, hat die Bundesstiftung Gleichstellung zum Ziel, die tatsächliche Gleichberechtigung der Geschlechter in all ihrer Vielfalt zu verwirklichen und bestehende Nachteile abzubauen. Dazu stellen wir Informationen bereit, stärken die Praxis, entwickeln neue Ideen und unterstützen den Wissenstransfer und Austausch in Bezug auf Gleichstellung. Die Instrumente und Strategien der Gleichstellungspolitik begleiten wir wissensbasiert und wissenschaftsbasiert, machen sie bekannter und stärken Gleichstellungspolitik als Querschnittsaufgabe politischer Gestaltung.

Der Sitz der Bundesstiftung Gleichstellung in Berlin ist ein „Offenes Haus für Gleichstellung“. Bereits im ersten Jahr nach Fertigstellung haben hier mehrere Tausend gleichstellungsinteressierte und -engagierte Personen mit ihren Verbänden, Netzwerken und Initiativen einen Ort für ihren Einsatz für mehr Geschlechtergerechtigkeit gefunden. Für 2026 liegt uns bereits eine Vielzahl von Anfragen vor, und wir werden unsere Räume weiterhin für gleichstellungspolitische Initiativen zum Vernetzen, Arbeiten und für Veranstaltungen öffnen. Damit unterstützen wir sie konkret darin, ihre vielfältigen Themen voranzutreiben.

Strukturwandel und Gleichstellung zusammen denken

Gleichstellung als gesamtgesellschaftliches Querschnittsthema nicht aus dem Blick zu verlieren, ist vor allem in Umbruchszeiten wichtiger denn je. In der Gestaltung von Strukturwandelprozessen liegt der Schwerpunkt meist auf dem primär betroffenen Arbeitsmarkt. Das ist naheliegend, lässt aber die Möglichkeiten außer Acht, die eine nachhaltige, geschlechterorientierte Gestaltung dieser tiefgreifenden Veränderungen bietet. Strukturwandel beschränkt sich zugleich nicht nur auf strukturschwache und/oder ländliche Regionen. Strukturwandel ist flächendeckend von Relevanz, z. B. in Bezug auf Deindustrialisierung, digitalen und algorithmischen Wandel oder sozial-ökologische Transformationsprozesse.

Die in der öffentlichen Wahrnehmung am stärksten betroffenen Branchen sind in der Regel männlich dominiert: z. B. Braunkohleabbau, Stahlindustrie oder Automobilbranche. Frauen und Männer sind unterschiedlich vom Strukturwandel betroffen. Im Falle der aktuell im Fokus stehenden Strukturwandelregionen bedeutet das: Viele Maßnahmen sind auf neue berufliche Möglichkeiten für männliche Beschäftigte ausgerichtet. Aber es gibt auch von diesen Branchen abhängige, indirekt betroffene Berufszweige, in denen mehrheitlich Frauen arbeiten. Der weiblich dominierte Dienstleistungs- und Einzelhandelssektor erleidet durch Strukturwandel insbesondere im Kontext des digitalen Wandels starke Einschnitte. Das stellt die dort Beschäftigten neben den Herausforderungen im beruflichen Bereich auch bei der Übernahme von Sorgeverantwortung für Kinder oder Pflegebedürftige vor neue Fragen.

Strukturwandel bedeutet daher nicht nur eine Umstrukturierung des Arbeitsmarktes. Er betrifft das Leben aller Menschen vor Ort ganz konkret und reicht bis tief in die örtliche Infrastruktur, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: Vereinsstrukturen leiden unter Weg- und Umzügen, unklare Perspektiven bringen Unsicherheit in die Regionen, Stadt- und Dorfgemeinschaften sowie kommunale Infrastrukturen müssen sich anpassen, junge Menschen sehen für sich unter Umständen keine Zukunft.

Die Wechselwirkungen zwischen Strukturwandel und Geschlechterverhältnissen sind also vielfältig. Sie sind mit Risiken und gleichzeitig mit Chancen verbunden: Einerseits mit dem Risiko der Re-Traditionalisierung, andererseits mit der Chance, Geschlechterverhältnisse gemeinsam neu und gerechter zu gestalten. So kann eine gelingende Bewältigung des Strukturwandels positive Veränderungen hin zu mehr Geschlechtergerechtigkeit bringen, insbesondere indem gerechtere Sorge- und Erwerbsmodelle ermöglicht werden. Daher arbeiten wir 2026 an der Frage, wie Strukturwandelprozesse mit und für Frauen und Männer geschlechtergerecht gestaltet werden können und damit zu Demokratiefestigkeit vor Ort beitragen.

Wissen schafft gleichstellungsorientierte Wandelkompetenz

Das Jahresthema knüpft an die Handlungsempfehlungen des aktuellen Gleichstellungsberichts der Bundesregierung zur Geschlechtergerechtigkeit in der sozial-ökologischen Transformation an. Der Bericht bietet viele Ansätze, wie Strukturwandelprozesse gleichstellungsorientiert gestaltet werden können, bspw. durch eine angepasste Mobilitäts- und Raumplanung oder eine niedrigschwellige Gesundheitsversorgung. Es wird zudem eine Studie erstellt, die die Handlungsempfehlungen des Vierten Gleichstellungsberichts für die kommunale Ebene herunter-

bricht. Lokale Akteure erhalten darin Argumente und Beispiele, wie die Empfehlungen in ihren Kommunen konkret umgesetzt werden können.

Die in der Bundesstiftung Gleichstellung angesiedelte Geschäftsstelle der Gleichstellungsberichte der Bundesregierung wird ab 2026 die neue Sachverständigenkommission des Fünften Gleichstellungsberichtes der Bundesregierung betreuen und diese bei der Berichtserstellung unterstützen. Die Erkenntnisse aller bisherigen Gleichstellungsberichte mit den Schwerpunkten „Digitalisierung geschlechtergerecht gestalten", „Erwerbs- und Sorgearbeit gemeinsam neu gestalten“ und „Neue Wege – Gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf" fließen in die Arbeit der Stiftung weiterhin ein. Sie liefern wichtige inhaltliche Impulse für die Gleichstellung in Deutschland insgesamt und zur Bearbeitung des Jahresthemas.

Wandel sorgt bei vielen Menschen für Verunsicherung. Um den oben beschriebenen Umbrüchen souverän und selbstbestimmt begegnen zu können, braucht es das Wissen um die Auswirkungen und die Gestaltbarkeit von Veränderungen. Für eine ökonomisch zukunftsorientierte und geschlechtergerechte Gestaltung von Strukturwandelprozessen sind verlässliche Informationen und Daten unerlässlich. Auf die wissenschaftliche Expertise „Geschlechterverhältnisse in Strukturwandelregionen. Wechselwirkungen, Herausforderungen, gleichstellungspolitische Handlungsansätze“ aus dem Jahr 2025 bauen wir mit einer weiteren Studie auf, um die überregionale Bedeutung von Strukturwandelprozessen und damit verbundene Lernerfahrungen für eine geschlechtergerechte Gestaltung herauszuarbeiten. Die Studie wird eine geschlechtersensible Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Strukturförderpolitik sowie die Rolle der Digitalisierung, einschließlich ihrer Auswirkungen auf politische Narrative und die Kultur vor Ort, näher beleuchten.

Für die Studie und die Arbeit vor Ort hilfreich sind zudem die vielen regionalen Gleichstellungsdaten, die der Gleichstellungsatlas des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) vorhält. 2026 bereiten wir uns im Rahmen einer Kooperation mit dem BMBFSFJ und dem Statistischen Bundesamt schrittweise auf dessen Umzug zur Bundesstiftung im Jahr 2028 vor und nehmen an der AG Gleichstellungsatlas in der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen, -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder (GFMK) teil.

Unsere wissensbasierten, kontinuierlichen Bildungsformate „Gleichstellungs-Lecture“, „Gleichstellungs-Lunch“ und „Bundesstiftung Gleichstellung on Tour“ fördern Gleichstellungskompetenzen. Wir nutzen diese Formate insbesondere auch, um die Ergebnisse unserer Studien und Arbeit zielgruppengerecht weiterzugeben. Mit den „Gleichstellungs-Lectures“ befördern wir den Transfer von Gleichstellungsforschung zu Gleichstellungspraxis und speisen zugleich Praxiswissen in wissenschaftliche Diskurse und Theoriebildung ein. Diese werden wir 2026 im „Offenen Haus für Gleichstellung“ in Berlin weiterführen. Ein Veranstaltungsformat, mit dem uns ein leicht zugänglicher Wissenstransfer gelingt, ist der digitale „Gleichstellungs-Lunch“. Zur Mittagszeit geben wir einmal monatlich kurz und knapp Einblicke in die Stiftungsarbeit und aktuelle, gleichstellungspolitische Themen. Die Veranstaltungen dieser Reihe sind auch ohne gleichstellungspolitisches Vorwissen zugänglich.

Im Rahmen der überregionalen Reihe „Bundesstiftung Gleichstellung on Tour“ besuchen wir über fünf Jahre hinweg alle 16 Bundesländer. Gemeinsam mit lokalen gleichstellungspolitischen Akteuren gestalten wir Veranstaltungen und gehen auf unterschiedliche Zielgruppen zu. Dabei kommen wir auch über Gleichstellung und ihre Relevanz in Strukturwandelprozessen ins Gespräch.

Nicht zuletzt gelingt uns mit unseren thematischen Social-Media-Reihen die Weitergabe von Fachwissen zu verschiedenen gleichstellungspolitischen Themen. Rückfragen und Resonanz zeigen uns, dass wir auch hier verschiedene Zielgruppen erreichen und ansprechen. Die Vereinten Nationen haben für 2026 das „Internationale Jahr der Landwirtin“ ausgerufen, um die wichtige Rolle von Frauen in der Landwirtschaft sowie im Ernährungssektor zu betonen. Dies nehmen wir im Rahmen einer Social-Media-Reihe zum Anlass, um die besonderen Herausforderungen von Frauen in der Landwirtschaft zu adressieren und aufzuzeigen, welche Anknüpfungsfelder sich für die gleichstellungsorientierte Ausrichtung von Landwirtschaft und ländlichen Räumen im Umbruch bieten.

Wie bei der Gestaltung von Strukturwandelprozessen innovative Lösungsansätze für gleichstellungsorientierten Wandel genutzt werden können, werden wir mit Vertreter*innen aus Wissenschaft, gleichstellungspolitischer Praxis, Wirtschaft und Verwaltung im Rahmen eines Strukturwandellabors näher beleuchten. Mit unseren „Laboren“ (wie bspw. den Optionszeitenlaboren) haben wir bereits in der Vergangenheit im Austausch mit relevanten Stakeholdern theoretische Konzepte erfolgreich auf ihre Praxistauglichkeit erprobt. Im Strukturwandellabor werden Akteure aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zentrale Transformationsfragen diskutieren und gleichstellungsorientierte Ergänzungen für aktuelle Strukturwandelpolitiken vorschlagen. Der experimentelle und dialogische Laborcharakter erlaubt eine offene Diskussion. Ob Arbeitsmarktveränderungen, Sorge- bzw. Pflegekrise, demographischer Wandel durch Wegzugsbewegungen, Frauen- und Männlichkeitsbilder oder Demokratiefeindlichkeit – angesichts der vielfältigen Herausforderungen des Strukturwandels wird das Labor die Chance bieten, neue geschlechtergerechte Visionen für ein gutes Zusammenleben aller Menschen zu entwickeln.

Um Gleichstellungs- und Geschlechterwissen in die Breite und besonders an junge Menschen heranzutragen, engagieren wir uns nicht zuletzt in der Entwicklung innovativer Formate für die (außer-)schulische Bildungsarbeit. Wir kommen mit Fachkräften in den Austausch darüber, wie jungen Menschen Gleichstellungskompetenz als Strukturwandelkompetenz vermittelt werden kann. Mit ihnen entwickeln und erproben wir Simulations- und Szenario-Methoden, die anschließend als Lehr- und Lernmaterial für (Berufs-) Schulen und die außerschulische Bildung genutzt werden können. Dabei ist uns wichtig, dass die Vielfalt der Lebensrealitäten sichtbar wird. Jugendliche mit Migrationshintergrund und/oder Rassismuserfahrungen sollen dabei nicht nur Zielgruppe, sondern aktive Mitgestaltende der Formate sein.

Erwerbs-Sorge-Modell als Chance für einen gelingenden Strukturwandel

Als Bundestiftung Gleichstellung begleiten wir Veränderungen hin zu einer gerecht verteilten Übernahme von Sorgeverantwortung durch alle Geschlechter. Eine sorgende Gesellschaft, die Zeit und Ressourcen für Versorgung von Kindern und/oder Pflegebedürftigen im sozialen Nahraum bereitstellt, ist ein Gewinn für alle. Während Frauen Entlastung benötigen, um sich für ihr existenzsicherndes Einkommen, das Familieneinkommen und ihre ökonomische Gleichstellung stärker am Erwerbsleben zu beteiligen, können Männer durch die Übernahme von Sorgearbeit familiär-soziale Bindungen stärken und neue Anerkennung und Sinnhaftigkeit erfahren. Zugleich sind Männer in ihrer Rolle als Mitgestalter und Unterstützer eines gleichstellungsorientieren Wandels angesprochen. Zudem gilt es, die migrationsgesellschaftliche Realität von Sorgearbeit mitzudenken – prekäre Beschäftigung in der Pflege und fehlende Anerkennung von Qualifikationen.

In den Jahren 2023 bis 2025 haben wir in den „Optionszeitenlaboren“ mit Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Verwaltung geprüft, wie die in den ersten beiden Gleichstellungsberichten vorgeschlagenen „atmenden Lebensläufe“ beispielhaft anhand des Optionszeitenmodells (OZM) realisiert werden können. Die dort erarbeiteten Ergebnisse stellen wir der Gleichstellungs- und Frauenministerinnenkonferenz (GFMK) zur Verfügung, die 2022 einen Beschluss zur Prüfung des OZM gefasst hat. Wir bringen die Ergebnisse außerdem in den wissenschaftlichen Diskurs ein, um diese innovativen Ansätze für eine gleichberechtigte Aufteilung von Sorge- und Erwerbsarbeit zu verbreiten. Für die Arbeit an diesen und weiteren fürsorgenden Aspekten gesellschaftlichen Wandels und wie sie die Erwerbstätigkeit von Frauen und die ökonomische Gleichstellung fördern können, suchen wir Kooperationen und Austausch beispielsweise mit Gewerkschaften, Sozialverbänden, Unternehmen und regionalen Revierwendeprojekten, um einen Dialog zu Gleichstellung in Gang zu setzen und zu konkretisieren.

Gleichstellungsstrukturen stärken

Auch 2026 wollen wir uns international weiter vernetzen, unsere Expertise einbringen und dadurch Gleichstellung in Deutschland weiterbringen. Wir nehmen an der 70. Sitzung der Frauenrechtskommission der Vereinten Nationen in New York teil. Der Austausch dort hat 2025 neue fachliche Impulse für unsere Arbeit und den deutschen Anwendungsbezug gebracht und verdeutlicht, wie wichtig „nationale Mechanismen“ wie die Bundesstiftung Gleichstellung für eine starke, strukturell und nachhaltig wirkende Gleichstellungspolitik sind.

Der internationale Austausch hat u. a. auch gezeigt, dass „Ungleichstellung“ nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit ist, sondern durch unterlassene Gleichstellung wirtschaftliche Kosten entstehen. Im Umkehrschluss sind Fortschritte in der Gleichstellung bares Geld wert. Verbindliche, hochwertige und verlässliche Gleichstellungsprozesse und der Einsatz von Instrumenten wie dem Gleichstellungs-Check setzen den Verfassungsauftrag um und sorgen für gesellschaftlichen und finanziellen Mehrwert. Strukturwandelförderprogramme müssen Gleichstellungsaspekte systematisch als eine Fördervoraussetzung berücksichtigen. Der Gleichstellungs-Check ist damit Bestandteil des wirkungsorientierten Gemeinschaftsprojekts der Staatmodernisierung.

Ein gleichstellungsorientierter Check von Gesetzesvorhaben oder anderen Maßnahmen der öffentlichen Hand ist Teil guter Regierungsführung („Good Governance“). Der Gleichstellungs-Check sorgt für eine bessere Zielgruppenorientierung und mehr Wirksamkeit von Gesetzesvorhaben und ist deswegen auch effektives Verwaltungshandeln. Mit unserem Schulungs- und Beratungsangebot für die Bundesverwaltung bringen wir das Wissen darum in die Praxis. Wir bauen zudem unsere Online-Informationen zum Gleichstellungs-Check weiter aus, um mit exemplarischen Anwendungsbeispielen noch mehr Adressat*innen zu erreichen.

Viele Menschen sind durch die Umbrüche, die mit dem Strukturwandel einhergehen, verunsichert. Umso wichtiger ist es für das Vertrauen in Politik und Verwaltungshandeln, verbindliche Strukturen verlässlich aufrechtzuerhalten und an bestehenden Gleichstellungsstrategien und -instrumenten festzuhalten. In diesem Kontext ist es unerlässlich, die Arbeit von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und Instrumente wie die Gleichstellungsberichterstattung als Grundlage für die Umsetzung des Artikel 3, Absatz 2 Grundgesetz abzusichern. Die Gesellschaft als Ganzes profitiert von Gleichstellungsstrukturen – gerade in Strukturwandelregionen. Der Einbezug von Gleichstellungsaspekten in Strukturwandelprozesse macht diese effektiver und nachhaltiger. Um das Bewusstsein für den verfassungsrechtlichen Schutzauftrag zu

stärken, strebt die Bundesstiftung Gleichstellung zudem einmal jährlich einen fachlichen Austausch mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz an, um über aktuelle Angriffe auf Artikel 3 des Grundgesetzes ins Gespräch zu kommen, zu sensibilisieren und gemeinsam Präventionsansätze zu diskutieren.

Ein kontinuierlicher Schwerpunkt unserer Arbeit bleibt deshalb die strategische Gleichstellungsberatung. Wir stehen als Ansprechpartnerin für die (Weiter-)Entwicklung von Gleichstellungsstrategien zur Verfügung und begleiten die Arbeit der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten. Regionale Schwerpunkte unserer kommunalen Gleichstellungsberatung bilden die Revierwenderegionen und ländliche Strukturwandelregionen, in denen wir die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte in Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen zur strategischen Umsetzung von Gleichstellung, Demokratiestärkung und Netzwerkbildung vor Ort unterstützen.

Strukturwandel braucht Gleichstellung

Regionen, Gesellschaft und Rollenbilder wandeln sich – Unternehmen, die proaktiv darauf reagieren, können davon profitieren. Gleichstellung in Organisationen kann auch durch Normung befördert werden. Die Bundesstiftung engagiert sich seit 2022 im DIN-Normenausschuss „Dienstleistungen“ für die Erarbeitung einer Norm (DIN EN ISO 53800). Die Veröffentlichung der deutschen Sprachfassung des „Leitfadens für die Förderung und Umsetzung der Geschlechtergleichstellung und das Empowerment von Frauen“ wird 2026 gemeinsam mit DIN und der Bundesstiftung Gleichstellung erfolgen.

Der Umgang mit den Herausforderungen und Umbrüchen im Strukturwandel wird in den nächsten zwei Jahren auch in die Arbeit der beiden Fachbeiräte zu „Gleichstellungsorientierter Demokratiegestaltung und Antifeminismus“ einerseits und zu „Gleichstellungs- und sorgeorientierten Männlichkeitsbildern“ andererseits einfließen. Die Fachbeiräte ergänzen sich in ihrer Expertise: Im Ersten werden die international organisierten und finanzierten antifeministischen Strategien und ihre Gefahr für Frauen und Mädchen, Gleichstellung und Demokratie im Mittelpunkt stehen. Unser gewonnenes Wissen werden wir sowohl im Fachdiskurs, aber auch im Rahmen reichweitenstarker Teilnehmendenformate, wie z. B. bei einer Veranstaltung im Rahmen des 104. Katholikentags 2026 einbringen. Der zweite Fachbeirat wird sich mit den Veränderungen in den Lebens- und Arbeitsrealitäten von Männern mit Fokus auf Krisenhaftigkeit und Strukturwandel, Digitalisierung, Männlichkeitsbildern und neue Perspektiven für Männer und Jungen befassen. Die Beratung durch diese Fachbeiräte ist maßgeblich für die Ausgestaltung der Aktivitäten der Bundesstiftung Gleichstellung zu diesen Themen.

Strukturwandelprozesse müssen vor Ort aktiv gestaltet werden. Dazu braucht es gute, gleichstellungsorientierte Rahmenbedingungen. In Wandelprozessen ist die Nachhaltigkeit und Finanzierung von frauen- und gleichstellungspolitischer Verbandsarbeit, die größtenteils im Ehrenamt stattfindet, ebenfalls eine zentrale Frage. Daher greifen wir das Thema gleichstellungsorientiertes Fördern auf. Gerade in Zeiten zunehmender Zurückdrängung von Frauen aus öffentlichen Diskursen und angesichts verstärkter antifeministischer und demokratiefeindlicher Angriffe ist eine Ausweitung privater Fördermittel, wie beispielsweise durch Stiftungen, zusätzlich zu stabiler staatlicher Unterstützung wichtiger denn je.

Wie Veränderung hin zu einer geschlechtergerechten Wirtschaft und Gesellschaft zusammen gestaltet werden kann, steht im Fokus des 3. Gleichstellungstags 2026. Als zentrale bundesweite Veranstaltung, bei der verschiedenste Akteure aus Politik, Verwaltung, Unternehmen, Verbänden und Wissenschaft aus dem gesamten Bundesgebiet und den unterschiedlichsten

Kontexten zusammenkommen, werden wir gemeinsam wichtige Impulse für eine geschlechtergerechte Demokratie und einen geschlechtergerechten Strukturwandel setzen. Der Gleichstellungstag wird beteiligungsorientiert und mit intersektionalen Perspektiven durchgeführt und widmet sich insbesondere den Fragen, wie Menschen in unserem System der repräsentativen Demokratie mehr Erfahrungen von Selbstwirksamkeit machen können oder unabhängig von ihrem Geschlecht und weiteren Faktoren Strukturwandelprozesse als gleichwertige Akteure gemeinsam gestalten können.

Mit diesen vielfältigen Aktivitäten leistet die Bundesstiftung Gleichstellung 2026 wichtige Beiträge dazu, Wandel geschlechtergerecht zu gestalten, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, sowie ein verbindendes Bewusstsein für Verantwortungsübernahme und Zukunftsfestigkeit von Demokratie und Gesellschaft zu fördern.

Bundesstiftung
Gleichstellung

Bundesstiftung Gleichstellung
Karl-Liebknecht-Str. 34
10178 Berlin

+49 030-9940570-00
info@bundesstiftung-gleichstellung.de
www.bundesstiftung-gleichstellung.de

Dezember 2025